

Liebe Lehrende, liebe Ex-Studierende, liebe Gäste,

heute ist der Tag, an dem wir ENDLICH gemeinsam feiern können, dass wir Schulforschung & Schulentwicklung studiert haben und dieses Studium erfolgreich abgeschlossen haben.

Mit der Entscheidung, dieses Studium aufzugreifen, haben wir uns alle nochmal auf den Weg gemacht. Entweder direkt nach dem Bachelor, oder nach einer mehr oder weniger langen Zeit im Beruf, manche von uns nach über als 15 Jahren nach dem Erststudium. Wir haben uns also auf den Weg gemacht und so etwas **wie eine Reise** angetreten. Eine von euch hat mir geschrieben: „Eine Reise in ein fremdes Land mit fremden Sitten und unverständlicher Sprache und ich habe inzwischen gelernt, diese Sprache selbst (ein wenig) zu sprechen“.

Zurück zum Anfang der Reise. Als Allererstes haben wir einen Reiseplan an die Hand bekommen - von der Reiseleitung oder wir haben den Plan im Internet im Modulhandbuch nachgeschlagen - und erfahren, dass es obligatorische Stationen auf dieser Reise gibt und dass wir aber auch die Möglichkeit haben, die Reise ein wenig nach unseren eigenen Wünschen zu gestalten. Wir konnten auch zwischen verschiedenen Arten des Reisens wählen: Manchen haben sich für die intensive Kompaktversion von 1-1,5 Jahren entschieden, andere sind in gemächlicherem Tempo gereist und haben sich 3 oder mehr Jahre Zeit genommen. Und so haben wir uns alle erst einmal für die erste Reise-Etappe unsere Route zurecht gelegt.

Und dann ging's los.

*(Zur Erklärung: Die nächsten Abschnitte bis zum Höhepunkt immer schneller werdend!)*

Abhängige und unabhängige Variablen, Skalenniveau, Nominale, intervallskalierte metrische Variablen, Median, Modewert, Streuung, mean average Deviation, Standardabweichung, Varianz, Quartile, Interquartilsabstand, Modalität, Gipfligkeit, Boxplots, Jitterplots, Violinplots, rechtschiefe Verteilung, linksschiefe Verteilung,

Umsetzung in R!

Normalverteilung, Wahrscheinlichkeitsdichteverteilung, Verteilungsfunktionen, z Standardisierung, Benchmarks für kleine, moderate, starke Effekte, bivariat, multivariat, Korrelationen, Regressionen, Common Language Effect Size, Varga and Delany's A, Cliff's Delta, Cohen's d,

Umsetzung in R!

library gapminder, zentrale Tendenz, einfache lineare Regression, Intercept, Residuum, Slope, Regressionsgerade, Kendalls tau, Cramers V, Dummyvariablen, Konfusion, Suppression, multiple Regression!

UMSETZUNG IN R!

Das war ein Aufstieg, anstrengend, schweißtreibend, herausfordernd. Wir haben uns durchgebissen und den Gipfel erreicht. Dieser Wahnsinn hat sogar Spaß gemacht! Und was für eine Energie das bei manchen freigesetzt hat!

Dann allmählich wurde die Landschaft lieblicher und hügeliger ...

Stellvertretend nur ein paar Stationen: Traditionslinien des deutschen Bildungsbegriffs, Governance und Steuerung, Bildungsungleichheit, Subjektivität im qualitativen Forschungsprozess, die Psychologie von Lernen und Leisten, Widerstand und Veränderung in Kollegien, Schulabsentismus, Hausaufgaben, Professionstheorien.

In jedem Fall sind wir ganz schön rum gekommen.

Die Reise hat manche von uns ganz konkret zu neuen beruflichen Ufern geführt: in die Schulleitung, das ZSL, ans Seminar, an die Uni ...

In jedem Fall hat diese Reise den **Horizont erweitert** und den **Blick verändert** - gerade auch auf das Bekannte und Vertraute, also auch für diejenigen, die sozusagen nach Hause zurückgekehrt sind und weiterhin an der Schule sind.

Zum Einen hat sich der Blick verändert ganz einfach dadurch, dass wir nochmal auf der anderen Seite waren:

- Da war das sich wie in einem Klassenverband fühlen am langen Montagnachmittag in den Methodenseminaren
- whatsapp-Gruppen aufmachen und sich austauschen über die Hausaufgaben
- in Lerngruppen die wöchentlichen Aufgaben knacken
- Gemeinsam auf Prüfungen lernen und bibbern, ob man durchkommt
- Auch: ein flaes Gefühl im Magen: Studienleistung schreiben? Kann ich das beurteilt werden
- Und auch: Aus der Sicht der Lernenden auf die Lehrenden schauen: wie gestalten sie die Seminare? Wie gehen sie mit diesen oder jenen Situationen um?

Vor allem den Blick verändert hat die Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Methoden und Erkenntnissen. Wie kann man diesen veränderten Blick beschreiben?

Ich mache mal einen Versuch:

- dieser Blick sucht eher nach den richtigen Fragen.
- Bezieht verschiedene Perspektiven mit ein, relativiert damit auch die eigene Perspektive
- Multiperspektivität wird bewusster, das Nebeneinander verschiedener Logiken
- auch Multikausalität.
- Noch mehr Vorsicht/Skepsis gegenüber einfachen Antworten
- Bewusstsein für Vorläufigkeit: Erkenntnisse können von neuen Erkenntnissen abgelöst werden
- Bewusstsein für Begrenztheit: nur Ausschnitte können verständlich werden
- mehr Toleranz für Widersprüche und Inkonsistenzen, für Noch-nicht-wissen, für Komplexität
- Mehr Klarheit in Bezug darauf, was eine subjektive Theorie ist, eine bloße Meinung, Meinungsmache, was eine empirisch gewonnenes Datum, was ist eine

Interpretation von gewonnenen Daten und unter Hinzuziehung welcher Vorannahmen ...

Den Blick verändert hat auch der große Kontrast zum ersten Studium.

Eine von euch schrieb, dass der Unterschied zwischen Studium I und II wie Tag und Nacht gewesen sei. Meistens empirische Forschung statt Hermeneutik, Daten statt Metaphern, kooperatives Arbeiten in der Cloud statt Tippen auf der Schreibmaschine, Forschungsteams statt grandioser Professorenkoryphäen, deren Vorlesungen man inhalierte, PDFs auf Klick Downloaden statt ewiges Kopieren ...

Bereichernd war die Begegnung mit den Reiseleiter:innen, die lehren und forschen, also ganz nah dran sind.

Ein Kommilitone hat mir geschrieben, wie wohltuend es war, sich differenziert (Ausrufezeichen) über Schule zu verständigen und wie gerne er jetzt noch manches Mal mit Lehrenden ein Gespräch über Schule am Kaminfeuer führen würde ...

Ja, der Austausch war besonders bereichernd - das haben mir einige geschrieben. Mit den Lehrenden und den Mitreisenden.

Wir sind eine bunte Mischung aus Menschen verschiedener Professionen, Lehrpersonen verschiedener Schularten und vor allem sind wir so unterschiedlich alt: Eine von euch hat mir so treffend geschrieben:

„Erfrischende Begegnungen! ... In meiner ...Arbeitsgruppe ... drei junge Studierende und ich alte Lehrerin: Einer hat im Seminar gezockt, der nächste online geshoppt, der dritte gechattet und trotzdem waren alle drei voll auf Zack und wir haben unser kleines Forschungsprojekt bestens absolviert - dazu Austausch von Känguruh-Chroniken, Ansichten über veganes Essen und Downloadtricks“.

Aber auch die Einsicht, dass man sich „als Altstudium auch zurückhalten muss und nicht so ungehemmt besserwisserisch, erwachsenenforsch und erfahrungsgesättigt über alles hinwegreden darf“.

In diesem Studiengang studieren die älteren Studierenden gemeinsam mit denen, die dann womöglich später bei ihnen das Referendariat machen. Da lesen diejenigen die eigene Hausarbeit, mit denen man später auf Augenhöhe zusammenarbeitet. Das ist wie ein auf Dauer angelegtes Peer Reviewing, das sicherlich über das Studium hinaus seine Wirkung entfaltet und wie ich finde, Schule machen sollte - auch in anderen Bereichen.

Das alles hat den Blick verändert.

Die Reise war auch beschwerlich. Für diejenigen, die gleichzeitig voll erwerbstätig waren, ein volles Deputat hatten, die Nebenjobs hatten, die Kinder haben. Eine schrieb mir: „Das Studium hat sehr viel mehr gekostet als das Bahnticket und den Semesterbeitrag. Nerven, Tränen, Zeit, Beziehungen ... Mehrfach dachte ich: Das ist es nicht wert; was soll's, Versuch gescheitert.“

Bedauerlich war für einige von uns der Mangel an Zeit und Muße - auch unabhängig von den individuellen Lebenslagen: Studiert wird inzwischen mit Effizienz. Da absolviert man Module und erwirbt Leistungspunkte.

Manchmal hat man sich auch verirrt: In zu großen Fragen und zu hohen Ansprüchen verheddert. Manchmal war es - für uns Lehrpersonen zumindest - auch hart: Da fühlte man sich falsch wahrgenommen in Untersuchungen, schreib mir eine von euch, fand seine Schulerfahrungen in der Forschung nicht wieder und suchte vergeblich nach den Schülerinnen und Schülern, die man so gut kannte.

Manchmal ist man in einer defensiven Haltung stecken geblieben: so kritisch sollte man das eigene Tun aus der Distanz betrachten?

Es konnte auch verwirrend sein, Beforschte und Forschende zugleich zu sein.

Oder ernüchternd, wie klein und bescheiden die Forschungsergebnisse letztlich sind. Wie man mühsam Puzzleteilchen an Puzzleteilchen reiht, die sich einer Gesamtschau dann doch verweigern.

Da waren dann die Pausen im Café Rosa wohltuend und die nette Stimmung ...

Abschließend: Wir hatten eine tolle Reiseleitung. Was für ein Service.

Dieser Betreuungsschlüssel!

Jede Email wurde gefühlt innerhalb von Minuten beantwortet.

Sie haben sich Zeit genommen für Gespräche. Für Beratung.

Es war selbstverständlich, dass Sie unsere Namen kennen. Von Anfang an.

Viele von uns haben Sie als Überzeugungstäter:innen wahrgenommen.

Gefallen hat mir auch Ihre Widerständigkeit, das Bestehen auf einem wissenschaftlichen Zugriff.

Die hohe Qualität der Lehre.

Insgesamt: Eine Klasse Betreuung - von den Lehrenden und der Verwaltung.

Deshalb an dieser Stelle: Danke für eine gelungene Reise, die wir noch lange in guter Erinnerung behalten werden!